

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 175.

Dienstag den 24. Juni.

1851.

Morgen Mittwoch den 25. Juni a. c. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: Gutachten der Deputation zum Bau-, Oekonomie- und Forstwesen über

- a) die Verzinsung des auf den Kellerbau in Pfaffenendorf verwendeten Capitals durch den Pächter,
- b) den Bau des wüsten Gerinnes an der Angermühle,
- c) die Herabsetzung des Canons für die Beischleußen in der äußern Dresdner Vorstadt &c.

Am Johannisfeste.

Es grünt wohl gegen Osten ein Garten wunderschön!
Viel Blumen sind gesät, viel Bäume drinnen stehn;
Und kühle blühende Lauben, ihr Schatten thut so wohl,
Nach müß'voll langer Reise des Wanderers Ido!

Dort wandelt sich's gar traulich, der Fried' ist da nicht fern,
Da such' ich die Bekannten in freier Stunde gern.
Sie wohnen still beisammen, jedweden ward ein Haus,
Da mahnet keine Sehnsucht und keinen treibtes heraus.
Sie feiern ihren Abend in ernster heil'ger Ruh',
Die Glocken läuten „Amen“ mit hellem Klang dazu.
Und wenn des Rosenmondes allschönster Morgen graut,
Man all' die grünen Beete geschmückt mit Kränzen schaut.

Das ist der Dpfermorgen, den feiert Greis und Kind,
Und Alle bringen Blumen und manche Thräne rinnt;
Wer einen Freund, nur einen, da drunten wohnen weiß,
Der trägt sein Blüthenopfer in diesem stillen Kreis. —
Dort ein verlassnes Mädchen bringt zweien Kränze her:
Die Blumen und die Liebe sie gleichen sich so sehr!

Und sieh', eine arme Witwe, ein Körbchen an der Hand,
Darinnen wilde Rosen, die sie im Walde fand:
Ach! Sie hat keine schönern — einst blühten ihr wohl zwei,
Doch sind die Rosenlenze schon längst für sie vorbei;
Ein dürftig Witwenleben, ein Knabe, ihr so lieb,
Das ist aus schönen Zeiten das Einz'ge, was ihr blieb.
Auf einem frischen Hügel sieht man die Rosen streun,
Viel Thränen sieht man fallen wie Perlen schön und rein. —
Ich wende von der Scene voll Behmuth meinen Blick:
Wohl dem, der nicht betrauert vergangner Tage Stük.
Vor einen Denkstein tret' ich, den still die Meng' umsteht,
Von allen Pilgern keiner alda vorübergeht;
Sie lesen einen Namen, der ist so wohlbekannt,
Dem frommen Sellert nennet das ganze Vaterland.

Ja, Heil dem braven Bürger, der solchen Dank erwirbt!
Der wie ein treuer Vater, beweint von Allen, stirbt. —
Auch Dir, mein alter Kunath, sei heut' ein Kranz geweiht,
Das Laub zu diesem Kranze pflücht' ich in früher Zeit.
Des Lehrers meiner Jugend gedenk' ich früh und spät,
Es ist mir stets sein Name ein herzlich's Gebet!

Und weiter durch die Räume des Friedens geh' ich nun,
Besuche Stein und Tischler, grüß' Alle, die da ruhn;
Auch ihn, den echten Künstler, den biedern Karolsfeld,
Der fern von seinem Seume den großen Kasten hält.
Und Mahlmann, dessen Lieder der Sängers Brust durchglühn,
Und Krug, zu dem die Jünger noch voll Begeiß'rung ziehn.
Ich suche beide Namen und finde sie bekränzt,
Dhnweit an hoher Säule „Pölizio Lipsia“ glänzt. —
Und hier im Rasen, prunklos, zwei Tafeln sind zu sehn,
Die sind so schlicht und einfach, doch bleibt hier jeder stehn;
Und Mancher nennt die Namen und nennet sie mit Stolz,
Und denkt der wackren Lehrer, des Plato und des Dolz.

Wie reich ist dieser Garten der alten Lindenstadt,
In der so mancher Edle gewohnt, gewirkt hat!
Noch Mancher ist zu nennen, der hier sein Plätzchen fand,
Um den einst tief getrauert ein ganzes Vaterland;
Doch end' ich meine Wand'rung: Ade mein Friedenshain!
Einst, wenn ich nicht mehr singe, dann zieh' auch ich hier ein;
Und meine stille Strotte deckt Rasen nur und Moos,
Ein Stein für spätere Zeiten ist nur der Bessern Loos. —
Der Träumer wird vergessen — bald nennt man ihn nicht mehr,
Genug, kommt dann nur eine getreue Seele her;
Die sucht in ernster Stunde dann seinen Hügel auf
Und weint voll schöner Rührung ihm eine Thräne drauf. —

Ferdinand Heichling.

Mittheilungen aus den Verhandlungen des Leipziger Lehrervereins.

Weihnachten 1850 — Oftern 1851.

Aufgefordert durch die Redaction d. Bl., hat der Leipziger Lehrerverein beschlossen, von Zeit zu Zeit Mittheilungen aus seinen Verhandlungen durch genanntes Blatt zu veröffentlichen, und zwar vierteljährlich, um aus den in diesen Zeitraum fallenden Vereinssitzungen das ausführlicher berichten zu können, was von allgemeinerem Interesse und Nutzen ist, während das, was dem Lehrersache allein gehört, nur in der Kürze mitgetheilt werden soll.

In den zwei Sitzungen, welche monatlich gehalten werden, wird entweder der Inhalt eines dem Schulsache zugehörenden Buches vorgetragen, oder ein das Erziehungs- und Unterrichtswesen betreffender Satz beleuchtet und besprochen, oder endlich in sogenannter geselliger Sitzung, bei wemiger gebundener Ordnung Mittheilung von Erfahrungsrichtern gemacht u. dgl. — Der Eintritt zu den Sitzungen